

Universitätsbibliothek Wien

I

330.684

A

Universitäts-Bibliothek Wien

**I 330.684 A**





Zwo liebliche vñ nütz  
liche Hystoriē / von gehorsam / standt-  
bafftigkeyt / vnd gedult Erbarer frommen Ehe-  
frauen / gegen ihren Ehgemaheln / menglich  
güt vnd nützlich zu lesen.

\*



¶ Kauffs / liß es / du würst loben.

13 \* 14

So ich aber von der stetigk eyt / vnnnd  
 getrewer gemahelschafft / so mancher frawen geschriben  
 hab / vnnnd von keyner grösser / über die Gūfelde / von der  
 Franciscus Petrarcha schreibet / doch auß Johannis  
 Bocacij welsch / in latein / von mir auß latein inn teütsch  
 gebracht / so beduncket mich nit vnbillich sein / das sye  
 auch bey andern eerlichen frawen waren hystorys  
 engesetzt werde. Ob er aber sölllich geschicht /  
 in warheyt beschehen oder vmb ander  
 frawen manung zū gedult willen  
 beschriben sey / laß ich den  
 Leser vitheylen.

I 330684

\*



330

26/99 Gesch. d. Fürst. Liechtenstein durch KK. U. M.

# Gye ließ sich der Edel her: Walther

von seinen vnderthanen bereden / das er ein Eges  
mahel nemen / vnd sich dem seligen standt der Le vnder  
würfflich machen wöl / doch mit angeding / so er des Keyfers /  
fürsten / oder byrten tochter neme / das seine  
vnderthan / sye für jr gewaltige frawen  
in eren vnd wörden haben wölten.



Et dem land Italia / gegen idergang der  
sonne / leyt ein über hoher berg geheysen  
Vesaus / des gipffel reycht über alle wol  
cken in dem lautern vnbetrüben lufft.  
Er ist Edel von seiner eygen natur / vnd  
auch das vß im entspringet der Phat /  
an der seytten gegen auffgang der sonnen / fließend / an dem  
vßprung kleyne / vñ in kurzem fließen / wachset er so wun  
derlichen / das er von dem Poeten Vergilio / ein König der  
wasser würt geheysen . Er fleußt auch stercklich mitten  
durch dz land Liguriam / vñ darnach durch Emiliam vñ  
Flaminiam / vnd fließt zu Venedig an der porten in das  
hoch meer / aber das erst land vmb den Fesal berg ist lustig  
vñnd fruchtbar / in dem etwa vil mechtig stett / märck /  
dörffer ligende / deren nam vmb kürzerung würt vermitt.  
Vnder andern an dem berg leyt die statt Salutz / die man  
vast bauwet / vnd fürnemer ist wan die andern von der ein  
wohnung der Marggraffen / des selben landes / der einer für  
nemer vñnd grösser was vnder den andern / Walther ge  
heysen / an den gehört regierung seins geschlechts / vñ des  
ganzten landes / er was auch im blüendem alter / von tug  
enden / sitten / vñnd geburt Adelich / vñnd in allen dingen  
übertreffenlich / wann alleyn / das er sich benügen ließ an  
dem das er hat / vnd nit gedacht auff künfftig güte züge  
winnen / also lag er auch ob dem vogeln / jagen vnd allem  
weyd werck / dz er vil seiner sachen damit verßaumet / auch

eins / da von sein volck vast betrübt was / er besorget sich  
vor dem band der gemahelschafft vñ der Ke / wie wol sye  
dz lang zeit vnwilligklich verträgē / doch zū letst giengēdt  
sye gesammelt für jr / vñd jr einer der fürnemest vñnd dem  
heren heymlicher vñd bass redent was / sprach also / Aller  
liebster herre / dein gütigkēyit macht vns gehertzt vñ man-  
lich / das wir all vñd yegklicher besunder / so dick vns nott  
ist / auß gūtem getrawen / dich ansprechen / vñd nun so soll  
mein stym den einheligen stillschweigenden willen des  
volckes / deinen oren fürbringen / nicht darumb das ich ein  
secher sey / mer dann die andern / sunder darumb / das du  
mit vilzeychen gezeyget hast / das ich dir etwas lieber sey /  
wann die andern. So vns aber alle dein werck zū allen  
zeyten wol gefallen / vñd allwegen wol gefallen seind / souil  
dz wir vns selber selig scherzē vō deinem regierē / so ist doch  
eins / ob wir dich darinn erbitten mögen / daruon wir die  
seligsten wurden / die in allen landen funden werden / das  
ist / das du dich vermähelst / vñd die deinen ( mit alleyn frey  
hen / sunder gewaltigen ) als dem joch der seligē Ke mach-  
est vnderthenig / vñ das du das schier thūn wöllest / wann  
die tag fliehen gehlingen hynweg / wie wol du bist inn blū-  
ender zeit / doch heymlich vñnd stillschweigend stilt dir dz  
alter die blūmen deiner jugend / so ist auch d̄ todt zū allen  
zeiten den jungen bereyt / als den alten / vñd ist nyemandt  
begabet für jr / sunder so muß yederman sterben / vñd als  
nichts gewissers ist / dan der todt / so vngewiß ist die stūdt  
seiner zūkunft / Darumb bitten wir dich / entpfach das  
gebett deines volckes / das deinen gebotten allweg gehdug  
gewesen ist / vñd hyn fūrt sein soll / vñd entpfilch vns dir  
zesuchen einengemahel / wann wir wölle dir eine schaffen /  
die dein würdigist / vñd wol herkommen / das wir billich  
gūts sollen daruon hoffen. Ach Herre / erledige dein volck  
vō kummernuß / das du ( ob dir vileicht etwas widerfür )  
das du nit abgange st on leib erben / vñ dein volck beleib on  
ein

ein haupt/dar zu sye ein begird handt/die gütige gebett bes  
wegten das gemüt fres herren / das er sprach: Ir zwingen  
mich/liebefreund/zü dē das mir nye inn meingemüt kum  
men ist / wann ich han mich gantzer freyheyt gefrewet / die  
gar selten in der Legefunden würt. Aber den willen mein  
er vndchā/will ich mich machē begierlich vnderwürffig/  
auff das wolgetrawen eüwers gelobē vnd weißh eyt/doch  
die sorg die jr auffeüch nemen/wöllend mir einē gemahel  
zesuchen/will ich selber han/wann nach frembden willen  
weiben/bringt offft vngeliche der kind gegen dem vatter.  
Auch weys ich was gūts in dem menschen ist / das es von  
Gott ist/dem selben hab ich meinen stadt/vnd bescherung  
eines gemahels/mit hoffnung in sein miltigkēyit gantz bes  
uolen/der würt mir bescheren/das er meiner rüfenden vnd  
heyl/weiß aller nüglichst weysst. Sol ich nū/als ewer will  
ist/ein weib nemen/als ich auch thūn will/vnd bey gūten  
trewen vnuerzogentlich/auch das verheysß zethūn/so will  
ich herwiderumb/dz jr mir verheysßen vnd haltē wöllend/  
welch ich erwöle zū einem gemahel / das ih: die mit den  
gröfsten eeren vnd würdigkēyit wöllendt vor augen han /  
als eüwer frawen/vñ das keyner vnder eüch mich vrtēyle  
wölle/wañ jr handt den aller freysten / dem joch der Le  
vnderthenig gemacht/so will ich die wal habē/wölches  
ich erkürne/sye sey des Keyfers/Fürsten/oder hyrten tocht  
er/so will ich / das sye ewer gewältige frawe sey / sye ver  
hieffen yhm das gemeynlich mit so grossem willen / als  
leüt die kaum erbeyten möchten / des begürlichen tags der  
hochzeit/der her: hieß sye auch zū bereyten / was not wer  
zū der hochzeit/sye antreffende auff den gestreckten tag/des  
sye all willig entpfiegen/vñ schieden von im/er entpfalh  
auch den seinen zū bestellen was man bedörfte / vff den  
tag der hochzeit/vnd setzet in den tag auff ein gewisse zeit.  
¶ Es was vnser/von dem Palast ein dörflein/darin lüz  
el vñ arm leüt wonten/vnder denen/was einer der ärmst/  
2 ij                    geheysßen

geheissen Janiculus/als aber die hymmelisch gnad / der  
armen heußlyn auch etwã überscheynet. Do hat der selbig  
ein eynigetochter/ geheissen Grysel / von gestalt des leibs  
fast wolgethan / auch von schönē jres gemütes / an sitten/  
an tugenden so zierlich / das nyemandt über sye was / die  
ward mit kleyner narung / inn über grosser armüt erzogen/  
ferz von allem wollust / vnd vnwissendt gütes lebens. Als  
ber in jrem junckfrewlichen hertzen was sye eins manlichē  
alten gemütes / damit sye jres vatters alter / in vnsäglicher  
lieb erkücket / vnd hütet auch der wenigen schaff jres vats  
ters auff der weyd / vnd die weyl mit spinnen den tag ver  
treibende / an dem heymgang sammelt sye kreüter / vnd wz  
sye das glück bescheret / das was jr nachtinal / sye lag auff  
härten betthen / vñ gemeynlich das / was einem kinde zu  
gehört / das volbracht sye gehorsam vñ senfftmütigliche  
gegen ihrem vatter. Gegen der Junckfrawen ließ der  
Walther (so er spazieret) dick sein augen schiessen / nit in  
vnordenlichen gelüsten / sunder dzer merckte ihr jüngliche  
tag / die schönē jres leibes / vnd größe vnd schwäre jrer gü  
ten sitten / die dem gemeynen volck vnwissent warent / er  
thät auch das innerlich mit scharpffem mercken seiner vñ  
nunnst / dardurch in sein hertz fiel ein weib zünemen / vñ  
die alleyn vnd nymmer keyn andere. Es nahet der hoch  
zeitlich tag von dem Herren auffgesetzt / es wist aber nyem  
and von wañen die braut künien solt / oder wer sye were /  
vnd was nyemandt den das nit wundert / er ließ aber die  
weil machen / guldin ring / kronē / zierlich gürteln / köstliche  
kleyder / vnd was einer herrlichen braut zugehört / nach ei  
ner junckfrawen / die in der leng vñnd größe was / als die  
Gysel / vnd da der gesart tag künien was / vnd nyemant  
hort von keynem gemahel des Herren / ward dz wunder vil  
vester in dem volck wachsen / vñnd was nun die stund des  
ymbiß / vnd was alles bereyt über all maß / mit köstlicher  
zier des hauß vnd der tisch. Da bereyt sich der Herr entge  
gen

gen züreyten seinem gemahel auß dem hauß / vnd mit ihm  
ein grofſſe ſchar des volcks / man vñ Eder frauen / Gryſel  
was vnwiſſend aller der ſachen / die gegen jr beſchahē / vñ  
bereyt jr hauß / das ſye mit andern juncckfrauen auch auß  
möcht gehn zü ſehen ires Heren gemahel. Als ſye waſſer  
hät geholot / von einem ferren bunnē / vnd heym eylet / be-  
gegendt jr der Walther mit ſeinem volck / vnd nennet ſye  
bey irem nammen / vnd fraget ſye wa jr vatter wer. Sye er-  
zeygt ſich Eerlich / vnd antwurt demütiglich / er wer in dē  
hauß / heyß in herauß kummen zü mir / ſprach er. Er nam  
den alten / da er kam / bey der handt / vñnd fürt in ein wenig  
hyndan / vnd ſprach heymlich zü jm also / Ich weyß Ja

**Hye nam Her: Walther eins armen**  
mans / ſeins vnderthanen dochter / Gry-  
ſeldegenant.



nickel das ich dir lieb byn / vnd kenn dich als ein trewen vnderthon / vñ meyn wz mir gefellig sey / dz du es auch wöllest / doch so wolt ich das in sunderheyt gern von dir erkennen / ob du mich deinen Herren / so ich dein dochter name / gern wöllest mich habē zū einem tochterman. Der alter schrack von dē vngewarnten so gehen sachen / das er nit baldt antwurten kund / doch zū letst mit tieffen seufftzen / erholt er schwerlich dise wort / vñ sprach / Ich soll nichts weß wölle noch entwollen / dan dz dir gefellig sey / wann du bist mein Herr. So gangen wir hynin / sprach der Walthar / das ich vor jr inn deiner gegenwürtigkeyt etwz erkunde / Sye gien gen hyn ein / mit grossen wunder des volckes / vnd funden die magt schaffen in dem heußlein / vnd übel erschrecken von dem selzamen gast / vnd sprach zū jr der Walthar also / Es gefelt deinem vatter vnd mir / das du mein weib seyest / vnd glaub / das soll dir auch gefellig sein / Aber ich hab ein frag zū dir / wann dz geschicht / wölches bald würt / so du mit gutem willen bereyt bist / das dein will / dem meinen allweg gleich sey. Also das du nymmer in widerwertigkeyt mit mir funden werdest / vnd was ich mit dir schaffen wölle / das mir solchs statt hab / on inträg / wort vñnd geberd. Zu den wunderlichen frembden sachen / antwort sye zyternde also / mein herr / sprach sye / ich weiß mich der Eren vnwürdig / aber ist es dein will / vnd ist mir dz glück beschert / so will ich wissenlich nit alleyn nymmer thün / sonder nymmer gedencen / das wider dein willen oder gemüt sey / vnd thetst noch etwas wider mich / vnd hieffest mich in den todt geen / dz schwer were. Es ist gnüg sprach der Herr. Also furt er sye auß dem heußlein offentlich / vñ zeyget sye aller menig / die ist mein weib (sprach er) die ist ewer frau / die sollen jr Eren / die sollen jr lieb haben / vnd ob jr mich lieb haben / so haben die für die aller thüreste vñ beste. Das sye aber jres alten glücks nichts bracht inn das new haus / hieß sye der Herr nackter außziehen / vñnd

von den solen der füß / biß an die scheytel / new kleyden /  
 darzü die Edlen erbern Frawen bald bereyt waren / vnd  
 deckten sye mit iren geren / biß das sye eygentlichen schnell  
 mit zimlicher scham den willen des Herren volbrachten /  
 also das die ganz zerbader junckfrawe / bald in köstliche  
 kleyder beschleiff / vnd ir hand mit gold vnd edlem gesteyn  
 wolgeziert / das sye von dem volck in schöne hätt möcht  
 erkent werden. Also vermähelt sye der Walther vor allem  
 volck / mit einem besundern gemahel ring darzü gemacht /  
 vnd ließ sye führen auff einem weissen zelter inn den pallast /  
 mit grosser freud des mitvolgenden volcks / also ward die

## Hyne ward Gynselde irer zerrissen

kleyder auß gezogen / vnd mit köstlicher  
 kleydung bekleydet.



hochzeit vnd der aller frölichst tag vollendet. In kurzer  
zeit darnach vmbschein die Göttlich gnad die armen  
braut/das sy mit in des hyrten hauß / sunder in keyserliche  
sal erzogē ward/auch von menglichem ward angesehen/  
vnd mer wann geleülich ist / lieb vnd Kerlich von yeder  
man gehalten/die sye auch vor erkanten/kunden kaum ges  
scherzen das sye die vorig Janickels tochter were / so groß  
was die zierd jres guten lebens vnd sitten/so vil süßigkeyt  
was in jren worten/vñ vernunfft/ damit sye aller mēschent  
gemüt in grosser lieb/zü jr künde verschliessen/ vnd mit als  
ley n in jrem landt/sunder ward jr nam breyt vñ löblich ge  
gen allen nachbahren/vund so groß das vil erberes frauent  
vund mann/edel vnd ander/zü jr kamen nun syezü sehen/  
mit jr tugend vnd volkommenheyt. Also weibet der Wal  
ther nider vnd demütiglich/ aber glücklich vnd mercl'lich  
ward er allweg geert / in seinem hauß in grossen friden/  
auff dem hauß in grossen gnaden/lebt er mit seinen vnder  
than/die sein weißheyt lobten/das ersoliche grosse tugend  
vnder so einem schnöden kleyde hät erkennen. Auch was  
die fleissig braut mit alleyn sorgfeltig in weiblichen sachen/  
vnd das dem hauß zü gehört/ sunder in dem abwesen ihrs  
herin/ versach sye alle ämpter des landes/ vnd leget nider  
vil krieg vnd widerwertigkeyt/ vnder den edlen vnd ander  
en des landts auff erstanden/ mit solicher weißheyt vund  
vernünfftigen worten vnd gerechtigkeit gerichtes. Das sye  
alles volck scherze vñ hymmel herab gesendet / vñ mit lang  
darnach ward sye schwanger/ darumb das volck frölich  
ward / vnd begierlich zü erbeyten die zeit der geburt. Sye  
gebar ein über schöne tochter/ wiewol sye lieber ein son ge  
hebt hät/ darvon mit alleyn der Walther jr man / sunder  
als ihz land ward erfrewet/ denn als das kindt entwenet  
ward/ da kam dem Walther ein wunderlicher zufal in (ob  
dz aber löblich sey gewesen/ wil ich die geleitē lassen vithey  
sen) das was ein grosser begyr/ sein weib die jm trew vnd  
lieb

lieb was / höher vnd höher züuersüchen / Er berüfft sy  
eynig in die kaminer / vnnnd redt zü jr trawügelich dise wort.  
O Gryseldis du kenst wol wie du her in das hauß kommen  
bist / vnd glaub auch nit das du inn disem glücllichen lebe  
deines alten armen stadts habest vergessen / nun bist du mir  
trew vnd lieb genug / aber meinen edlen nit so lieb / besünd  
so du berhafft bist vnnnd an hast gehebt zü kinden / so ist es  
inen schwer vnnnd vnleidlich / das sye einer beürin dochter  
sollen werden vnderthan / so ich aber allweg gern fryd vnd  
sün mit meinen vnderthänen gehebt habe vnd noch hab /  
so ist not das ich mit deinem kind lebe / nit nach meinē wil  
len / sinder als mein volck will / vn̄ also thün / das mir nye  
keyn sach schreerer was / doch so wolt ich das nit thün on  
dein wissen / darumb so will ich das du deinen willen dartzü  
gebest / so leidlich als du mir von anfang vnser ee hast ver  
heysen. Da sye das hort / onbewegt / weder mit wortē  
oder begyre / sprach sye also / du bist vnser Herr / vnd ich vn̄  
dein Eleyntochter seind dein eygen / darumb lebe mit  
deinem eygen güte / als du wilt / wann dir mag nichts gefals  
len / das mir ungefällig sey. Sobeger ich auch nichts zü  
haben / so söcht ich auch nichts zü verlieren / wann dich als  
leynt / das hab ich mitten in das hertz genägelt / vnnnd mag  
auch hinfür nimmer bis in den todt herauß gereüt werde /  
vnd ist auch alles dz man thün mag / müglich zü beschehe /  
wann das dir mein will möge verwandelt werden. Der  
Walther was fro der antwurt / doch thet er dem nit gleich /  
vnd gebaret trawügelichen / vnd gieng von jr. Ober ein  
Eleyntochter sendet er seinen diener / dem er (für die andern)  
wolgetrawet zü jr / vnnnd saget im was sein will were mit  
dem kind vnd der frawen zü volbringen. Der kam zü der  
frawen bey nacht / O fraw vergib mir (sprach er zü jr) vnd  
verweiß mir nit / das ich zwinglich müß volbringen / wann  
nach deiner weißheyte weyßt du wol / was der Herren dienst  
bringē mag / wiewol du dz nit entpfunde hast / doch merck

en dein hohe syñ/wie hart not sey zwiſſen dienſbarkeit/ich  
byn geheſſen worde dein kindt nemē/vñ es/da ſchweig er/  
als ob er etwas herter wercks mit dem kindt zūvolbringē/  
wolt verſchweigen/ Des die frau doch vorhin argwon  
hette/

## Gyeward Gynſelde zūm erſten mal verſucht/vnd jr gehorſame/ſtandehafftigē kcyt vnd gedult grōßlich bewert.



auffer der red ires mannes/vñ fürderung des knechts/vnd  
der zeit/dañ es was nacht/wiewol nū die frau lauter ver-  
ſtünd den todt ires lieben kindts/dannocht ward weder  
treher noch ſeüßzen nye von jr gehōit oder geſehen/das  
doch einer ammen über hert were zū hören/ich geſchweig  
einer

einer mütter. Sunder mit frölichen geberden nam sye fr  
kindt vnd besah es ein wenig / vnd kusstes vnd gesegnet es /  
vnd zeychnet es mit dem zeychen des Heyligen creütz / vñ  
bodtes dem diener / gang hyn / sprach sye / vñnd volbring  
das / das dich vnser Herr hat geheysen / doch bittich dich  
eins / hab sorg des zarten leiblin. das es die wilden thier  
vnd vogel nit zerzerien / doch so fer es vnserem Herzen nit  
wider sey. Der knecht nam das kindt vnd bracht es dem  
Herren / vnd sagt jm alles das da geredt vñnd geantwurt  
was von der frawen / da von sein vätterlich gütigkeit seer  
betrübt ward / doch ließ er nit ab von der angefangnen ver  
süchung seins gemahels / vñnd hieß den knecht das kindt  
wol mit düchern verwicklen / vñnd in ein korb auff einen  
zamen esel mit fleiß bewaren / vnd gen Bononien führen zu  
seiner Schwester / die eins Grafen von Pauritz hausfraw  
was / vñnd hieß das kindt jr also befehlen in mütterlicher  
trew / leer vnd sorg das es gute sitten also lernet heymlich /  
das nyemandt wißt wes das kindt were / der knecht vol  
bracht mit fleiß die gebott nach allem willen seins Herren.  
Jnn den zeiten merckt der Herr offft das angesicht vñ wort  
seiner hausfrawen / vnd sandt nye das sye keyns andern ges  
müts were / dan des aller ersten / mit gleichen diensten / mit  
gleichem fleiß / mit gleicher vñndchenigkeit / mit gleicher  
freud / gleiche liebe / keyn trawen / keyn wort von der doch  
ter / vnd auch weder mit geferde noch on geferdte der doch  
ter nam nye von jr gehört / nach irem verlieren. Jnn dem  
wesen vergiengen vier jare / ward sye aber schwanger / vnd  
gebar ein über schönen Sün / mit grossen freuden des vater  
ters / vnd aller freünd vnd des volcks.

Nach zweyen jaren / als er entwenet ward / het der Wals  
ther aber insal die frawen zu versüchen / vñ redt also zu jr /  
du hast etwan gehört das mein volck seer beschwert vñnd  
betrübt ward / vmb das ich dich genommen han / besunder  
so du fruchtbar bist / vnd deffer mer so du einen Sün ge

boren hast/ wann sye sprechen/ vnnnd kompt mir das nure  
mehr dick zu oren/ wann vnser Herz Walther stirbt/ so würt  
des Janickels dochter Sün/ vnser Herz/ vnd soll ein solch  
edel land ein solichen Herzē werde vnderthan/ vil solicher  
tedung/ göndt täglichs vnder dem volck/ da von ich be-  
wegt würt vnd gern rhüghett ( doch das ich die warheyt  
sage ) so hab ich etwas sorg von dem volck / darumb ich  
wüllen hab zu thun / mit dem Knaben vnserem kindt / als  
ich vor mit seiner Schwester gethan habe/ das will ich dir  
vor sagen/ das du himmacht von gehen schmerzen/ nit zu  
vil betrübt werdest / zu dem antwurt sye also. Ich han  
geredt vnd red es nun aber/ ich mag anders nit wöllen/ od  
entwöllen/ dann als du/ vnd hab auch nichts an disen kin-  
den/ dann alleyn die arbeyt/ du bist mein vn̄ der kind Herz/  
wir seind dein / du magst mit deinen dingen / dein recht  
brauchen on meinen willen. Dann als ich in dem jngang  
in dein hauf/ mein alt kleyder ab thet/ also zoch ich auch ab  
mein freyen willen vnd eygen begierd/ vnd hab deinen wil-  
len vnd kleyder angelege/ darumb in allen sachen/ was du  
wilt/ das will ich auch/ dann wist ich dein künfftigē willē/  
so wolte ich vorhyn anfahen zu wöllen/ ee du es wölltest/  
was auch das were/ so aber ich nit für kōmen mag / so will  
ich doch/ begierlich deinem willen nachuolgen / wilt du dz  
ich sterb/ ich stirb mit willen/ vnd mag keyn sach den todt  
vnser lieb gleich werden. In hāt groß wunder von der  
stetigkeyt der frawen / mit trawriger geberd schied er von  
jr / vnd berüfft den vorigē diener/ vn̄ sandt in zu der frawē/  
als vor/ der kam aber mit der vorigen verkündung / wie er  
gezwungen wer zu volbringen des Herren gebott/ vnd wie  
schwer es im anlag/ darumb begert er ablaß von der fraw  
en/ ob er etwas gethan hett / oder nun thete/ daruon sye be-  
schwerdt were/ als ob er jr zumerstehungebe / wie er ein groß  
mordt müßte volbringen / vnnnd begeret das kind von jr.  
Die fraw mit vnerwandeltē angesicht ( wie aber das  
gemüt

# Gyeward Gyselde zum andern mal versucht / dardurch jr groß gemüt vnd gehorsamkeyt bewysen würt.



gemüt were / weyß ich nit) nam den wolgestalten Knaben/  
der nit alleyn der müter / sunder menglichen was lieb ges  
habt / sye segnet vnd zeychnet in mit dem heyligen creutz /  
als die dochter / vnd sach in ein weyl an / vnd kufft in on als  
lezeychen vnwillens / vnd bot in dem diener / sehn (sprach  
sye) vnd thū das du geheysßen bist worden / doch so bitt ich  
dich eins / ob es sein mag / das du die zarten glyder des ade  
lichen Kindes wöllest behüten vor den wilden thieren / vnd  
den vögeln / das sye es nit zerzerien / mit den gebetten kam  
der knecht wider zu seinem herren / da von er ganz erstock  
et / vnd hett er nit eygentlich gewußt die grosse lieb zu iren  
Kinden /

kinder / er wer argwönig worden über die hertigkeyt des  
weibs / das sye wer als tyrannisch / über der kinder todt  
leichtfertig / doch beschach es vmb innerlicher lieb willen  
über alle ding / zu irem gemahel. Der Herz hieß das kind  
füringen Bonony zu seiner schwester / dz ward auch fleis-  
siglichen volbracht. Söllich versuchen seins weibs / wer  
dem aller strengsten Leman genüg gewesen / Aber es seind  
etlich wañ sye angefahren / die künden keyn end gemachen /  
sunder süchen sye fürbas wie hert jr für genommen sach  
würterfunden / darumb merckt der Herz fleißlich vff sein  
weib / ob sye in keynerley sachen verwandelt wer / gegen jm  
in vnwillen / er fandt aber nye an jr / dann das sye ihm von  
tag zu tag ye trewer vñd vnderdienstbarlicher was / also  
das jr zweyer nun ein gemüt vñd will ware / vñd nit ein ge-  
meyner will jr beyder / sunder alleyn des mannes / wañ die  
fraw wolt für sich selber / als oben stat nichts wöllen noch  
entwöllē. Es ward von dem Walther auff stehn ein böß  
lumbdt / vñd in die tag mer wachsen / wie er ein wütterich  
im vnmeslicher hertigkeyt / vmb affter trew seines gema-  
hels / das sye arm vñd ein beürin was / het sein kindt lassen  
zu dem todt bringen / dann man sach der kindt nit / so wußt  
auch nyemand wa sye warē in der welt / darumb der selbig  
Walther der simßlieb vñd fruchtbar was gehalten / sich  
macht seinen vnderthan argwönig / neydbar / vñd heßig /  
möchten den vnwillen des volcks wider in nye bewegen /  
er helyb in dem fürnemen ziuersüchē fürbas hertiglicher  
seinen gemahel / da nun von der geburt der tochter zwölff  
jar waren verlauffen / sendet der Herz botten gen Rom /  
die sich erzeygen solten / mit büeffen / als ob sye von dem  
Babst gegeben weren / die einhielten wie ihm der Babst /  
vmb seins edle geschlechts willē / vñ vmb fryd des volcks /  
erlaubt / das er von jm möcht auß treiben seinen ersten ge-  
mahel / die ihm nit gemäß was / vñd mit einer andern / die  
jm nach seinem adel vñd stadt gebürlich were / zu der heys-  
ligen

ligen ee möcht greiffen. Der ruff ward als bald auß gebreyt  
in das ganz volck / vnd was keyner des ruhen volcks / dem  
es nit leicht wer zü glauben / da die mär für die Gryseldis ka  
men (sye was trawig / als ich meyn) doch als sye vor jr  
glück / wie das wer het nun vest in jr hertz gewurzelte gedul  
tiglichen auffzenemen vñ tragen / da stünd sye vner schrock  
en vnd wartet in wölcher mass sye der verlassen wölte. dem  
sye sich selber in allen dingen het vnderthenig gemacht /  
schickt Waleher gen Bonony vñ bat sein schwager / das er  
im sein kindt heym furt / darüb ein ruff ward in dem ganz  
en land / wie der selb Graff dem Waleher sein tochter het  
zü einem weib geben. Der Graff volbracht seinen willen /  
vnd furt die tochter wol geziert schön vnd übertreffentlich  
wolkinmend / die nun manbar was / hyn gen Saluz mit  
dem andern jüngling irem bñder / vñnd mit im ein groß  
volck von frawen vnd mannen / als man zü grossen braut  
leuffen gewonlich komen soll. Im der zeit volbracht der  
Waleher sein gewonlich hertigkeyt / vnd furt sein weib für  
menglich / vnd sprach also / ich han nun willen vnd wole  
lust gnüg gehabt / vñ deiner gemeynsamy / in der Ke / doch  
sach ich dein sitten vñnd tugende an / mit den vrsprung von  
dem du kummen bist / nun sich ich an dir die warheyt / das  
alles zergenglich glück für ein beschwerdt ist vff zü nemē /  
so kenn ich auch das mir nit zymlich ist das einem yegliche  
acker man zeme / so mich nun die meinen zwingen / vnd der  
Papist vñlaub gibt das ich ein ander weib soll haben / so ist  
yetz auff dem weg / vnd würt in kurzen tagen hye sein / dar  
umb so bis eins starcken gemüts / weych deren die künien  
soll / vñnd las jr dein statt / vñnd nym mit dir in dein altes  
haus / dein zü gab / die du mit dir bracht hast / es mag nye  
māds das glück allweg gleich weren. Die fraw antwort /  
mein Zer ich wußt allweg wol (sprach sye) dz vñnd deiner  
großmechtigkeyt / vñnd meiner demüt / keyn gleichniß  
was / ich hab mich auch nye deins dienß / ich geschweig de

**Ghe ward Gysfelse zum dritten mal**  
 versücht / vnd von Herz Walcher irem gemahel  
 durch bapstliche briefff vnd sygel gescheyden.



gemahelschafft / würdig gescherzt / ich byn auch in dem  
 huff / darin du mich ein frau hast gemacht (Got sey mein  
 zeug) allweg in meinem gemüt ein dienerin gewesen / dar  
 umb so sag ich Gott vnd dir / so grossen danck / als ich kan /  
 vmb die zeit die ich in grossen Eren mer dan ich verdien  
 möcht / in deinem hauff / hab vertribe. Darüber bin ich mit  
 gutem willen bereyt / widerumb zu gehn in meins vatters  
 hauff / vnd da in dem alter wonen vnd sterben / da ich mein  
 kindtheit hab vertribe doch wü dich allweg ein erwün  
 dig selig witwe geheysen / darumb das ich eins solchen  
 manns eelicher gemahel byn gewesen / vnd nach deiner bes  
 gierde / so will ich mit vnwilligklich auß gehn / von dem  
 hauff /

haus / da ich in freuden mein zeit vertriben han. Aber als  
du mich heyst mein gab mit mir nemen / was das sey / das  
sehe ich / dann ich hab nit vergessen / das ich vnder meins  
vatters thür ward außgezogen / von dem meinen / vnnnd in  
deinen kleydern hat ingefürt / vnd het auch ganz keyn an-  
der zü gab dann trew / vnnnd blöffe meins leibs. Also zeüch  
ich ab den rock / vnd sehyn wider den ring / damit du mich  
dir hast vermähelt / die andern ring vnd kleyder / dar durch  
ich in neyd vnd hasß des volck's bin gefallen / findest du ir  
deiner kammer / ich bin nacktet auß meins vatters hausß  
gangen / nacktet gang ich hin wider / dann das mich vnzim-

**G**ye ward Gyselde irer Köstlichen  
ziert entblöste / vnd mit iren alten zeruffen  
kleyder wider bekleydet.



lich bedunckte / das der leib / darinn die kind seind gelegen /  
die du gemacht hast / nackter soll vor dem volck gesehen  
werden darumb / ob es dir ein gefallen sey / sinst mit so bitt  
ich vnd beger von dir / mir wider zu gelten des magdumis /  
den ich zu dir bracht hab / vnd mit wider auß mag tragen /  
vnd ein hembd / da mit ich bedeck den leib / deren / die etwan  
dein weib ist gewesen. Da kamen so überflüssig vil zeher /  
in die augen des Walthers / das er fürbas nit verhalten  
mocht / vnd keret das angesicht von jr vñ volbracht kaum  
dise wort / so wol hyn hab dir das eynig hembdt / vnd gieng  
also weynent hin weg / Gryselzoch sich gantz ab / vor aller  
menglich vñ behielt an irem leib / alleyn dz vnderhembd /  
sich zu bedecken / vnd gieng auß dem hauß barhaupt vñnd  
barfuß / vñnd mit jr vil volcks / die das glückrad schuldige  
ten / vñ bleib auch nyemandts vngeweynt / dan sye alleyn /  
also kam sye wider in irs vatters hauß / der vatter hett all  
wegen die hochzeit argwönig / vnd was auch sein hoffnig  
nye so groß / dann das er allweg gedacht / wann der 3er. vñ  
newert an der dochter / so von nyderm stam gebou / so thüt  
er ( als gewonlich ist vnder dem adel ) so stoßt er sye auß  
dem hauß / da er nun hort das volck / zu seinem hauß kum  
men / vnd sach sein tochter stillschweigend vñnd halb na  
ckent mit in / da sücht er die bösen / vñnd veralten zerrissen  
kleyder seiner tochter / die er in einem biegel behalten het /  
von der zeit als man sye hynweg fürt / vnd lieff seiner tocht  
ter entgegen / das er sye damit verdecken möcht / die mit ih  
kommen waren / schieden weynendt vnd trawig hinweg /  
Sye was in irs vatters hauß wolgemüt / vnd in grosser ge  
dult vnd demüt / etlich tag / das sye nye keyn mensch keyn  
zeychen der trawigkeyt oder schmerzen von jr sahe / sye het  
auch keynen vñmüt vmb das verlieren des vorigen stadts /  
dann sye was vorhin in reichthumb allwegen eins demüt  
tigen geysts gewesen / der Graff von Pauritz ward nahē /  
vnd yederman sagen von dem newen brautlauff / also vers  
stünd

Gye halt Grysel jrem batter wider  
hauß/wie vormalß.



stünd der Walther von einem voreiter vff welchen tag  
der Graff mit den kinden gen Saluz solt kummen / An de  
andern tag ee das er kam / sendet der Walther nach d  
Gry  
sel / die kam demütigklich / Ich wolt sprach er / dz die Juck  
fraw / die morgen kummen würt / löblich wurde entpfangē /  
vnd ander mann vnd frawen die mit jr kummen / auch and  
die auff der hochzeit sein werden / vnd yegklichem / zimlich  
eer mit worten vnd wercken würde erbotten / so hab ich ge  
bräst an frawen / die darzü töwlich seind / vnd des kinden /  
darumb so willich ( wiewol du böß kleyder hast ) das die  
sorg vff dich wöllest legen / das du die leüt entpfahest / vnd  
setzest yegklichs nach seiner würdigkeyt / dann mein sitten  
C iij vnn

Wundt willen dir bass damit andern kundt sein. Mit alleyn  
willig / sprach sye / sunder mit grosser begird thün ich das/  
vnd was ich dir hinfürter allweg weyß zü willen werden/  
vnd soll in deinem dienst nymmer treg oder müd werden / die  
weil die seel in mir ist. Mit den Worten sieng sye als bald  
an zü schaffen vnd ordnen was man zü beth / dißch / vnd ge-  
meynglich bedöfft / vnd die andern an weisen / als ein ge-  
trewe dienerin / des nächsten tags darnach vmb tertzzeit /  
kam der Giass von Pauing / vnd mit ihm die Junckfraw  
vnd der Enab / von deren tugend vnd sitten vnd schöne / al-  
les volck verwundert / vñ warent auch ettlich die sprachē /  
der Walther hat wol vñnd weißlich geredet / darumb  
das die newe spons jünger vnd edler were / vnd so ein ade-  
lichen wolgestalten jüngling zü einem schwager het / in de  
freüden was Grysel allzeit gegen wirtig / vñnd erzeygt sich  
auch vñ dem grossen val / mit betrübt / noch beschambt vñ  
den bösen kindern. Sonder mit frölicher begird / gieng sye  
der junckfrawen entgegen / vñ sprach / mein gnedige fraw /  
seind Gott vñnd mir willkommen / vñnd darnach alles jr  
volck entfieng sye / mit innerlicher senfftigkeyt der wort.  
Vnd was das hauff als zierlich geordnet / das alle gest wñ  
der nam / wann die herlichen sitten / weißhey / vnd ver-  
mufft / vnd er so ein schön den gewandt verborgen läge /  
vnd vor andern sachen / hett sye begird zü hören der junck-  
frawen vnd des jünglings lob / das sye über ander ding er-  
frewet / so seer das sye jr lob allzeit selber auß sprach / yez d  
der junckfrawen / denn des jünglings / als ob jr etwas na-  
teürlichs vor were. Als man zü tisch sitzen wolt / da sprach  
d Walther mit heller stym / als ob er sye vñnd treibē wolt /  
vnd scherzen / hen Gryseldis / sag an / was beduncket dich  
von meinem gemahel / ist sye mit schön gnüg vnd erberer ge-  
stalt : Ja sprach sye Herr / keyn erberer vnd schöner möch-  
test du nit er finden / vnd on zweiffel du möchst mit keyner  
in ihñ vñnd in fryden han gelebt / aber mit dijer belibest du  
in selig

# Gyeward nach Brysel geschickt / die newen braut zu entpfahen.



in seligkēyt / des ich Gott bitt vnd beger von hertzen / doch  
will ich dich eins bitten / in ganzem trawen vnd warnen /  
das du sye nit wöllest reytzen vnd stupffen / mit den nadle /  
damit du dein vorig weib hast getöstiget / dann sye ist jung  
vnd zärtlich erzogen / darumb (als ich meyn) so möcht sye  
es nit erleiden / da er die freud vnd stetigkēyt seines weibs  
sach / die er vnuer schuldt so hertigtlichen versücht het. da  
ward in erbärmtd ombfahen / vnd mocht fürhyn die trübe  
sal seins weibs nit tragen / die trew vnd stätigkēyt mein  
liebste Bryseldis (sprach er) ist mir nun wol erkandt / vnd  
bin jr inn begierden innen worden / vnd meyn auch dz keyn  
mann vnder dem hymmel / von seinem weibē megrosser lie  
be vnd

be vnd stetigkeyt entpfindē hab / damit umbfieng er sye/  
wölche von frölichen worten erschrack / als ob sye von ein-  
em schweren traum erwachet were / vnd mit grosser begi-  
erd / sprach er zu jr / du bist alleyn mein weib / vñ hab keyn  
ander nye gehebt / noch hynfür haben will / vñ die du scherz  
est mein gemahel die ist dein tochter / vnd den jüngling den  
du mein schwager scherzest / ist dein son / vñ woz du einzig  
lichen verloren hast / tochter / son vnd güt / das gib ich dir  
zu mal wider / vnd soll auch nyeman anders scherzen / dann

**H**ie ward herz walcher mit erbärm-  
de umbgeben / entdeckende söliche verführung /  
vnd nam die erentwert Grysel wider  
inn sein wouung.



das ich nichts anders vor mir gehebthant / dann dein stet-  
tigkeyt zuuersuchen / vnd dein kind hab ich verhalten / nit  
getödtet. Da sye das hort / vor grossen freüde were sye schier  
onrechtig worden / vnd mit gütigen zehern vmb sieng sye  
jr kind / mit küssen vnd wider küssen / so vil mit gütigkeyt  
das sye von jren zehern gefeüchtet wurden / vnnnd gemeyn-  
lich alle frawen die da waren / wurden bewegt in barm-  
herzigkeyt vnd grossen freüden / das nyemandt was / dem  
sein augen nit nassz wurden / mit gütem hertzen. Da bracht  
man wider die köstlichen kleyder / vnd ward frolocken vor  
allem volck / vnd ward der tag mit weynen vnd lachen / so  
hochzeitlich vertryben / das des gleichen vor nye geschehen  
was. Also lebten sye alle vier vil jar inn eyngkeyt vnnnd  
grossen freüden / vnd nam dazu jm / seinen alten schweher /  
den er vor verlassen hette / vmb das er seinen willen möcht  
volbringen mit der frawen / vnnnd hielt in inn eeren.

Sein dochter gab er in grosse eere einem Marck-  
graffen / der son belib erb des landes / vnd lebt  
in seligkeyt / A M E N.



Ein ander History vō  
eines Doctors der Artzney dochter/  
wie sye Graff Bertram dem Grauen von  
Rosilien wider seinen willen zur Le  
vermähelt ward.



**B**onomien war ein Doctor der Arzney/  
der het gar ein schöne eerliche tochter/ so tug  
entlich vnd wol erzogen/ das syein Latein/  
ischer sprach irem vatter gleich/ auch in sei  
nen künsten d Medicin übertrefflich ward.  
Kam da hin zur schül ein junger Graffe  
von Kossilien Graff Bertram genant/ den nam der Doc  
tor/ sampt seinen dienern in sein behausung/ in die Kost/ dz  
er den tisch vnd wouung bey im hette. Es begab sich das  
der Graffe die tugendliche schöne Junckfraw fast lieb  
gewan/ in zucht vñ ehien/ offtmals zu irem vatter dem Doc  
tor sprach/ So er seinen vatter nit damit erzürnet/ wolt er/  
so er zu seinen manlichen jaren käme / keyn weib in der  
welt für sye begeren. Vnd hielt sich der Graffe auch so tu  
gentlich vnd wol/ das in die Junckfraw widerumb inbrün  
stig lieb gewan. Vber etlich zeit starb des Graffen vat  
ter/ vnd ward er vom König Ludwig von Franckreich  
ghen Paris an den hoff gefordert/ biß er alt genug würde  
sein herrschafft selbs züregierē. Als er dahin kam/ des hoff/  
lebens gewonet/ hette er seiner lieben Junckfrawen zu Bo  
nomien bald vergessen. Sye aber kundes nit so bald auß/  
schlahen/ Sondern so oft sye seins ehlichen tugentlichen  
wandels vnd zucht gedacht/ er seüßte sye / vnd bath vn  
sern Herigott / das sye ihnen nur eyneft noch vor irem end  
solt sehen. In des starb ir vatter/ vnd ward sye von vileer  
licher leit kindern zur Ehe begert/ welche sye allen danck  
et/ Der cynig Graff Bertram/ war ir im sinne vnd gemüt.  
Zielt also frommlich vnd wol mit irer müter hauß / Stu  
diert auch also in irs vatters büchern/ das keyn Doctor in  
Bonomie jr gleich war/ Sondern wa ein vnerhöte schwe  
re sucht/ vñ kräckheyt für siele/ wiste sye allweg am grünt  
lichsten dauon züreden vnd rhat zü geben.

D ij Wie

Wie der König von Franckreich in  
 tödliche Kranckheyt fiel / das ihm keyn arzet nie  
 helfen kundt / alleyn durch des docters tochter  
 von aller Kranckheyt gründlich geheylet  
 vnd gesundt ward.



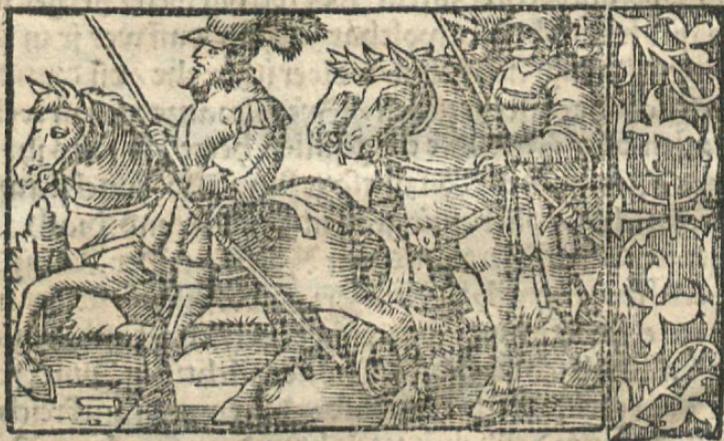
**E**s begab sich nach etlicher zeit / dz d̄ König zu Paris  
 in ein schweretödliche Kranckheyt fielle / das alle arzte  
 zu Paris an im v̄zagten. Man schickt ghen Bononie /  
 da fast das berühmtest studium in der Medicin ist / vmb  
 rath / Also ward die Juncckfraw neben andern Doctoren  
 auch besprochen / vnd der best bericht vnd Rhat bey jr bes  
 funden. Wie sollichs dem König anzeygt ward / schicket  
 er einen kamerrager wider dahin / sye gen Paris zubingē /  
 Wie

Wiewol sye aber nit pfleget/weiter dann mit gutem rabe/  
sich der Artzney anzunemē/ Kondte sye es dem König doch  
nit abschlagen/ Erfrewet sich auch von hertzen dahin zū  
kommen/der hoffnung jr lieber Graff Bertram/würde jr  
auch zūm wenigsten/zū sehen werden/ Bat abermals vñ  
fern Herzgott fleissig.

Wie sye dahin für den König kam / verwundert er sich  
jrer grossen schöne vñ vernunft/Vñ wurden die ander  
Artzbeschiedt/vñ alle Artzney / nach der Junckfrawen  
befelch vñ anschiebung mit dem König / der sich seines le  
bens/sampt allen Doctoren/schon verwoegen hette/für ge  
nommen. Also das er von aller krankheyt gründlich ge  
heylet vñ gesündt ward. Vñnd wie der König sahe das  
er durch Gottes hilff/vñ der Junckfrawen kunst/von de  
todt gewisslich erlost /berhat/schlaget er / wie solche grosse  
wolthat widerumb zūvergleichē were betrachtet jre Ad  
liche zucht vñ ehē / also das sye eins höhern stands dann  
eins Doctors tochter zū sein wol würdig were/ Zeyget jr an  
er wiste jr keyn bessere wolthat zū thun/dañ wer jr in sein  
ganzem Königreich gefiel/wolt er jr zür ehe / vñ damit ein  
Fürstliche heymsteur geben / Sye solt anzeygen zū welche  
Graffen oder Herren sye ein gefallen hette / so solts ihr bey  
seiner Königlichen kron zūgsagt sein / Die Junckfraw be  
danckt sich höchlich/mit grossen freuden/vñ sprach : So  
beger ich Graff Bertrams von Rossilien. Der König ließ  
jn beruffen/Sprach zū jm: Herz vñ Rossilien/ Ewer mass  
licheyt erfordert nun / das jr ewer herrschafft selb regiert/  
Derhalb hab ich euch diser schönen züchtigen Junckfraw  
en ( dergleichen ich euch vñder der kron Franckreich nit  
zūfinden wiste ) Ehelich verlobt vñ versprochen/ Vñnd  
will jr vñ euch das land Normandei zür morgen gab vñ  
ehsteur erblich geben/vñnd ein gnädiger König sein. Der  
halb wollends euch wol gefallen lassen. Der Graff sahe  
die Juckfraw/kejt sye wol/ Erhübe sich doch seins gschle

thes / verachtet sye gedacht / wann er sye gleych dem Künig  
 zü gefallen nemen müß / wolte er doch mit bey jr bleibē /  
 antwort dem Künig kurtz : Aller gnädigster Herz Künig /  
 Ewer gnad ist mein zü leib vnd güet mechtig / hette doch  
 ein andere gemahel / dann eines Arztes tochter verhofft.  
 Ergab sich doch dem Künig zü gefallen / das er sye im Ke-  
 lich vertrauen ließ. Der Künig ließ herrlich zürichten / dē  
 Graffen mit sampt seiner braut mit grossen bracht ghen  
 Rossilien / da man den hoff vnd hochzeit halten solt / zü be-  
 leyte / Verordnet jr ein Fürstlich frawenzim̄er mit Junck-  
 frawen / vnd andern hoffgesind.

**Wie Graff Bertram als er vernā-**  
**helt ward / zü den Florentinern ritte // vñ jr Haupt-**  
**man ward / Die Gräuin aber kam ghen Rossilien /**  
**vnd regiert die Graffschafft / ein**  
**zeit lang.**



**S** Er Graff nam sich an mit etlichen dienern voran  
 dahin zü reiten / alle sachen zü bestelle / ritte auff Flo-  
 rentz zü / Dann die Florentiner hetten einen Krieg /  
 das wußt Graff Bertram / vnd ward er jr Oberster Haupt-  
 man

man über die Keyßigen/ Da hielte er sich so wol/ das sye in ehlich hielten vnd reichlich besoldten.

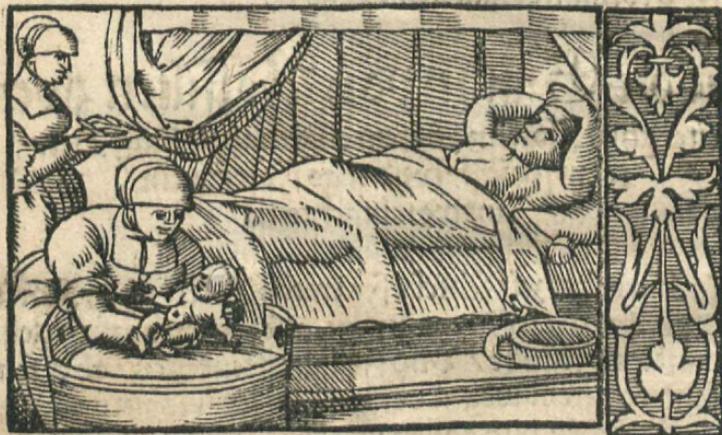
Die Gräuin kam mit irem hoffgesind ghen Rossilien/ fande den Herren mit da/ des sye hefftig erschriack/ besorget sich woles were ein vnwill/ Wie sye sein gemit anfenglich vom König verstanden hette/ Ward doch von yederman herlich vnd wol empfangen. Vnd als sye erfür dz jr gemahel Graff Bertram der Florentiner Oberster worden/ Setzt sye jr hertz etlicher massen zü gedult/ Sand nun allerley mangel/ vnd ordnüg vnd abgang in d Graffschafft/ als da einzeit lang keyn rechter Herz gewesen/ vnd ließ sye alle ding nach dem besten widerumb auffrichten vnd ordnen/ dessen alle vnderthanen groß wolgefallen hette. Zü dem ließ jr der König vö Franckreich die vheysen Landtschafft Normandei auch eintraumen.

**Wie die Gräuin von Rossilien zwen reiter ghen Florentz zü irem ehgemahel Graff Bertram schicket/ vnd was sye jr für ein antwort brachten.**

Nach etlicher zeit schickt sye zween Ritter ghen Florentz irem gemahel Graff Bertramem/ alle sachen anzüseygen/ wie es im land stünde/ Vnd sye züuerstendigen/ ober sein Erbland von iren wegen verliesse/ wolt syes im gern eintraumen/ weichen vnd abziehen. Wie sye ghen Florentz kamen/ ire werbung an Graff Bertram theten/ hette er ein güldin ringlin an d handt mit ein kößliche Edelgesteyn/ von seiner müter ererbt/ das im sonderlich lieb war/ vnd von seiner handt nimmer kommen ließ/ in keynen weg/ Antwortet vnd sprach: Als wenig sye dis ringlin von meiner handt bekompt/ so wenig werd ich jr immer mehr/ sye bekommen dann solchs/ vnd nit eh/ beywonung thun. Die  
Ritter

Ritter erschrecken der harten antwort / zeygtens der Grä-  
 uin wider an / Sye ward hefftig betrübt. Ober etlich tag  
 beschickt sye die fürnembsen der Graffschafft / zeygt in an  
 das sye nit wolte das der Herz jrenthalb sein land meiden  
 solt / were willens jr leben volend einsam in ein Kloster zu  
 volbringen / vnnnd alles zuübergeben / Bat sye alle freündt-  
 lich des Regiments vnnnd sorg der Landtschafft sich zu vit  
 derziehen / vnnnd dem Heren jrem gemahel Graff Bertram  
 men / solchs verkünden.

**Wie die Gräuin ghen Florentz rey-  
 set / vnnnd von Graff Bertram ihrem ehgemahel  
 on sein wissen schwanger ward / vnd zu Florentz  
 zween Sön gebar.**



**N** Am zu jr ein fraw vnd magt / sampt einer zünlichen  
 sum gelts vnd güts auß jrer Landtschafft Coman-  
 dia / gesegnet sye alle / des yederman grosse klag / vnd  
 trawren hette / Zohedahin in Pilgrams weise / eints wegs  
 bis gen Florentz / da sye zu allem glück in einer erbaren wit-  
 wen hauß zu herberg kam.

Graff Bertram ritte täglich vor dem selben hauß hin.  
 Wies

Wie wol sye in nun kennit / fragt sye doch die wittwen / wer der Herr were / Antwortet sye / Es were ein Graff von Rossilien / der Hauptman der statt / züchtig vnd Ersam / von yederman werd gehalten / Sagt jr auch das in der gassen ein fromme Edelfraw wonet / die hette ein gar schöne züchtige tochter / die sye von armüt wegen in Adel mit züuerhey rahaten hette / von der selbigen Junckfrawen lieb wegen / ritte der Graff offt daher.

Die Gräuin blibe etlich zeit da / füget sich eins tags zu d Edelfrawē / erbot sich aller freündtschafft gegē jr / schenckt der tochter ein schön halb geschmeid / Erlernet alle sachen von inen wie der Graff irer tochter in liebe nachstellet. Vñ nach dem die Gräuin der alten Edelfrawē sampt irer tochter erbarkeyt erlernet / sprach zu ihr / Sye solt getröst sein / So sye verschroügen vnd jr in ehren zügefallen sein wolt / warumb sey sye bitten wolte / solte es jr wol so vil nutzen / dz sye ire tochter mit ein ehlichen heyrat güt wol möchte veränderē. Die güt Edelfraw war fro / sagt jr zu in allem wes sye mit ehren thün möchte / trew vnd willig zü sein.

Also sienge die Gräuin an / sagt jr alle ire gelegenheyt / Wie sye Graff Bertrams eheliche vertrawte / die er alleyn von wegen ires mideren stammen / auß seinem Erbland Rossilien gewichen were. Machten en anschlag mit einander also: Wann Graff Bertram widerumb / wie vor etlich mal geschehen / an die tochter / lieb halben / schicken würde / Solt sye im zü antwort wider entbieten : So er ihr sein liebs güldin ringlin / mit dem Edelgesteyn / das er täglich am finger trüg / schickte / wolte sye glauben / das er sye lieb hette / vnd es güt mit jr gemeynt. Als dann wolt sye im zü nacht zü jr / in jr gemach / welches sye im anzeygt / zükomen bewilligen.

Es geschah also / Der Graff schickt der tochter das ringlin / das lifert sye der Gräuin / Die legt sich nach dem bescheydt in der tochter gemach vnd beth. Der Graffe kam

Etlich

ettlich nacht / mit anderst wist dan es were die Edel Jügel  
 frau / zu jr / biß sye sich schwanger befand / Des sye Gott  
 danckt / vnnnd hoch erfrewet ward / Schanckt der erbaren  
 Edelfrawen vnd irer tochter vier hundert Ducaten / vnnnd  
 andere schöne köstliche kleynot / Mit beselch / das sye den  
 Graffen etliche zeit auß der statt zu iren freunden auß den  
 augen zöhen / Sye aber hielte sich innen bey irer wirtin /

## Wie Graff Bertram nach dem der Krieg gerichtet ward / ghen Rossilien zeücht / vnd alles in güter ordnung findt.



In des ward der Florentiner Krieg vericht / vnd Graff  
 Bertram von seinem Statthalter vnnnd Rāthen heymge  
 fordert / mit anzeyg / wie sein vertran te im gewichen were /  
 nach dem er jr keyn genad wolt haben. Dar auff nam er sei  
 nen abscheyd vnd passboit von den Florentinern / zohe inn  
 sein land / ghen Rossilien / Sand Schloss vnd heüser in gü  
 tem bau / vnd besserung / alles in güter ordnung / wie es die  
 G. äuin angericht / Deren yederman im land / groß lob vnd  
 thüm in gegenwertigk eyt des Graffen nach saget / aber nye  
 mande wiste wa sye hin kommen war.

Die Gräulin hette des güt kundschafft / doch blibe sie zu  
 Florenz mit grossen leib. bis jr Gott zween junger sün be-  
 schert / das jr grosse freud bracht / wartet der Kinder fleissig  
 vnd wol. Thete sich über ein zeit / mit iren lieben sönen /  
 sampt iren mägden / also vnerkant / etwas neher hinbey /  
 bis ghen Monpeltz / da man alle tag von Rossilien botts  
 schafft haben kan.

Graff Bertram war in grossen ehren / vnd gewalt hiel-  
 te sich gegen yederman freündlich vnd wol / Richtet auff  
 ein zeit ein herlichen Hoff vnd freunden tag an. darzu er als  
 le sein Ritterschafft vnd Adel / auch frawen vnd Junck-  
 frawen zu Rossilien beruffen liesse.

Wie die Gräulin mit iren zween Sö-  
 nen / die nun jährig waren / zum Graffen Bertram ghe Ros-  
 silien kam / von im begnadet / vnd von menglichen  
 mit grossen freuden empfangen ward.



Die Gräulin erfürs bald / rüffet sich mit iren sönen / die  
 nun fast jährig waren / gehen kundtē / dem Herren von Ros-  
 silien von angesicht vnd allē gliedmassen gar änlich. Kam  
 auch mit beyden Knäblin in den grossen offnē saal / eheman

Ir war nam. dahin. da d' Graff sampt seinen obersten Kä-  
 then vnnnd Herren zü tisch saß / Siel ihm zü fuß / hette des  
 Graffen ringlin mit dem Edelgesteyn in der hädt / sprach:  
 Gnädiger Her von Rossilien / wöllend der züfag / den bey  
 den Rittern an ewergnadentisch da zügegen / gethan / bey  
 disem ringlin / ingedenck / dise ewere zween natürliche sün /  
 vnnnd mich ewere verschmechte arme Ehegemabel / vmb  
 Gottes willen begnaden. Von diser rede der Graffe sampt  
 allen so am tisch waren / sich fast entsetzet / empfiengedas  
 ringlin von jr / das er wol kennet / desgleichen ward die  
 Gräuin von in allen bald erkennet / Erfrewten sich höchs



lich ihrer Gnädigen Frawen / der Gräuin / sampt der zwey  
en jungen Herlin / Da yederman auß irer gestalt erkennen  
konde / das sye des Graffen natürliche Kinder weren.

Wie sye / die Gräuin / nun jr ellend / auch wes sich zu  
Florenz mit dem ringlin begeben / da sye der zweyer Kin  
der von Graff Vertramen / an statt der armen Edelen  
Juncffrawen / schwanger worden / des der Graff alles  
war sein gestünde / erzelet hette / Empfienger sye sampt sei  
nen beyden sünen gar freündtlich / bath sye dafür / wes  
er jr leyds gethon / Vnd ward ein grosser freüde  
tag gehalten. Lebten nachmals bey einan  
der lange zeit lieblich vnd seliglich.



Getruckt zu Straß/  
burg/ bey Jacob Frölich.









